

MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 79 / Februar 2003

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

die PISA-Studie hat zwar deutlich gemacht, dass unsere *Kinder* eine "Leseschwäche" haben. Die *Erwachsenen*, von denen die Kinder doch eigentlich hören und lernen sollen, sind leider nicht geprüft worden. Mir fällt auf, dass dort, wo man am ehesten Vorbildfunktionen erwarten sollte, der Gebrauch der deutschen Sprache am schlechtesten ist. Unsere Presse ist dabei wahrlich kein Musterbeispiel für gutes und einwandfreies Deutsch. Richtige deutsche Sprache und Schreibweise scheinen aber auch bei Werbestrategen und Schlagerdichtern nicht mehr zur Allgemeinbildung zu gehören. Selbst Lehrpersonen und städtischen Bediensteten bereitet offenbar der richtige Gebrauch der deutschen Sprache Schwierigkeiten. Beispielsweise erhielt ich vor einiger Zeit ein als "Flyer" bezeichnetes Flugblatt in die Hand. Darin fand ich neben etlichen Fehlern in der Rechtschreibung u.a. Ausdrücke wie "High-Light" und "Moonlight-Shopping". Um meinem für die heutige Zeit vielleicht etwas begrenzten Begriffsverständnis nachzuhelfen, habe ich den Begriff "Flyer" im DUDEN nachgeschlagen und dabei folgende Erklärung gefunden: "(engl.) Vorspinn-, Flügelspinnmaschine; Arbeiter an einer solchen Maschine". Damit war der Gebrauch dieses Begriffes in dem Flugblatt für mich leider nicht erklärt. Vielleicht wollten die Autoren dieses Flugblattes damit aber auch nur zeigen, dass sie "auf der Höhe der Zeit" sind.

Unsere Vorfahren haben manches Wort aus dem Sprachschatz der Besatzungsmächte, vor allem der Franzosen, übernommen. Sie wussten aber offenbar immer noch, was sie damit ausdrückten. Ich lasse mir gern nachsagen, "dass ich nicht auf der Höhe der Zeit" bin, wenn ich dafür aber weiterhin von Ihnen verstanden werde.

Darauf hofft

Ihr  
Erwin Büsching  
Beiratsmitglied

---

## **Es sagten:**

**Jean Cocteau ...** "Amerika ist Amerika. Deutschland aber will Deutschland und außerdem Amerika sein."

**Oskar Wilde ...** "Nichts ist so gefährlich, wie das Allzumodernsein. Man gerät in die Gefahr, plötzlich aus der Mode zu kommen."

---

## **"Platz am Museum"**

Anlässlich der Umgestaltung und Umbenennung des früheren Vluynner Marktplatzes schreibt uns Museumsleiter **Wilhelm Maas:**

"Der alte 'Marktplatz', oder auch 'Kirmesplatz' genannt, an der Pastoratstraße im Ortsteil Vluyn hat ein neues Gesicht und, um seinen Ansprüchen gerecht zu werden, einen würdigen Namen erhalten. Für 'Platz am Museum' entschied sich die Mehrheit der

Ratsmitglieder. Diesen Namen hatte sich der Museumsleiter ausgedacht, um das immer noch im Verborgenen blühende Kleinod unserer Stadt etwas aufzuwerten. Wissen doch jetzt wohl endlich die restlichen 50% unserer Einwohner, dass wir ein ortsgeschichtliches Museum mit angeschlossenem Archiv besitzen. Wir sind stolz darauf, dass sich die Mitglieder des Stadtrates diesen Namen 'Platz am Museum' zu eigen machten. Wir vom Museumsverein sehen darin eine Würdigung der Arbeit über Jahrzehnte des Museumsvereins und als Vorreiter der Heimat- und Verkehrsvereine von Neukirchen und Vluyn. Die Namensgebung bildet den I-Punkt der bisher über Jahrzehnte verborgenen Tätigkeit engagierter Bürger. Wer nicht weiß, mit wieviel Schweiß und Tränen Neukirchen-

Vluyt über Jahrhunderte zu dem gewachsen ist, wie es sich uns heute darstellt, wird nie ein echter 'Einheimischer'\*) werden - und das streben doch viele unserer Neubürger, Nachbarn und Freunde an - Hand auf's Herz! Bitte werben auch Sie neue Mitglieder für den Museumsverein, damit der 'Platz am Museum' ein Anlaufpunkt für viele Besucher und neue Mitglieder wird, die sich für die Geschichte unserer Stadt interessieren und sie sich zu eigen machen wollen."

\*) Ein 'Einheimischer', das war vor hundert Jahren die qualifizierte Schicht von Einwohnern im Dorf, die es sich leisten konnte, am Sonntag nach der Kirche noch beim Bäcker 'achter heröm' (hinten ums Haus herum) ein Brot zu erwerben.

---

### Sprichwörter und Redensarten

(3) Man sagt: "Den kann ich nicht riechen."  
Man meint: Der ist mir unsympathisch, den mag ich nicht.

Als das Wasser noch nicht aus der Leitung kam, musste es entweder vom Dorfbrunnen vom Hofbrunnen oder in der Stadt vom gemeinsamen Brunnen der Pumpengemeinschaft in Eimern herbeigeschafft werden. Dieser Aufwand führte zu sparsamstem Verbrauch von Wasser. Die Sparsamkeit übertrug sich damit aber auch auf den Gebrauch von Wasser bei der Körperpflege. Wenn am Morgen der Schlaf aus dem Gesicht gewaschen war, konnte der Tag beginnen. Die Wäsche am Körper wurde aus diesem Grund auch viel seltener gewaschen. Man kann sich leicht denken, dass die Ausdünstungen der Haut und der Schweiß bei der damals körperlich anstrengenderen Arbeit die Menschen mit einem ihnen eigenen Geruch umgaben. Von einigen konnte man wahrlich sagen, sie haben gestunken. Man hielt sich deshalb möglichst von ihnen fern. In höheren Kreisen versuchte man, diesem Übel mit Duftölen am Körper abzuhelpen. Auch dabei behielt jeder seine persönliche "Duftnote". Wen man nicht riechen konnte, dem ging man also am besten aus dem Weg.

---

### Straßennamen historisch gesehen

#### **Ernst-Moritz-Arndt-Straße**

Der Niederrhein war zu Beginn der Kohleförderung im 19. Jahrhundert in eine Vielzahl von Grubenfeldern eingeteilt, deren

darunter liegende Kohlenvorkommen sich die damals zwecks Ausbeutung gebildeten "Gewerkschaften" (Vereinigungen der an einem Gewerk durch Kuxe = Anteilsscheine Beteiligten) durch regierungsamtliche Genehmigung gesichert hatten. Am 16. September 1911 schlossen die Anfang der 1870-er Jahre gegründeten Gewerkschaften "Großherzog von Baden", "Ernst Moritz Arndt" und "Süddeutschland" mit der Niederrheinischen Bergwerks-GmbH in Neukirchen, deren Gesellschafter die drei genannten Gewerkschaften bis dahin waren, einen Betriebs-, Gemeinschafts- und Überlassungsvertrag, der die Ausbeutung des gleichnamigen Felderbesitzes dieser drei Gewerkschaften zum Gegenstand hatte. Ernst Moritz Arndt war somit der Name eines von drei Grubenfeldern, die zur Gründung der Zeche "Niederberg" geführt haben.

#### **An der Bleiche**

Als die Grafschaft Moers Ende des 16. Jahrhunderts zu Oranien kam und damit verstärkt in den Welthandel mit einbezogen wurde, blühte das Leinengewerbe hier in der Gegend auf. Der dafür gebrauchte Flachs wurde nach der Ernte in einem Teich oder Bach aufgeweicht und "geröstet" (von rotten, das Aufbereiten der Faser) und später auf den umliegenden Wiesen gebleicht. Diese Straßenbezeichnung erinnert somit daran, dass hier die Flachsverarbeitung heimisch war.

---

### Wußten Sie schon ....

.... dass das Wort *Wand* von "winden" kommt? Im früheren Fachwerkhaus wurden die Gefache der Wände - die Zwischenräume zwischen zwei Pfeilern und zwei Querriegeln - mit einem "gewundenen" Weidengeflecht geschlossen und anschließend mit Lehm bestrichen. Damit war dieses "Gewinde" zur Wand geworden.

---

### Bauernregeln zur Narrenzeit

<> Ist der Hahn des Morgens heiser,  
kräht er sicher etwas leiser.

<> Steht die Kuh schon im Getreide,  
war ein Loch im Zaun der Weide.